

Rote Hilfe



Vorwärts und nicht vergessen, worin unsere Stärke besteht, beim Hungern und beim Essen, vorwärts, nie vergessen, die SOLIDARITÄT!

Freiheit für Bernd, Hubert und Peter!

"Du bist halt zu weit gegangen".
Seit dem Sommer 1970 kämpft er mit der Roten Garde, mit der KPD/ML.

**Auch hinter Kerkermauern
nie isoliert**

Es wird dem Klassenfeind nicht gelingen, diese Genossen im Gefängnis zu isolieren. Dafür ist schon jetzt gesorgt:

Die Kollegen von Bernd Reisser schrieben in einer Solidaritätsresolution: „Auch wenn Du verurteilt wirst, bist Du doch für uns niemals ein Verbrecher.“ Sie wollen ihn besuchen und ihm Essenspakete schicken. Schon während des Prozesses versorgten sie ihn mit Essenspaketen.

Hubert Lehmann wurde schon zur ersten Instanz seines Prozesses von 119 Einwohnern seines Dorfes durch Unterschriften auf einer Protestresolution unterstützt. Als er jetzt zusammen mit einem Genossen der RHD im Dorf Hausbesuche machte, versprachen viele, ihn zu besuchen und ihm zu schreiben. Einer spendete 210,- DM für seinen Prozeß. Die Ortsgruppe München der RHD schenkte Hubert ein Radio, revolutionäre Romane und Plakate.

Genosse Peter hat an dem Tag, an dem er ins Gefängnis sollte, statt dessen mit Genossen der RHD Hausbesuche bei seinen Nachbarn gemacht. Die Nachbarn sagten: "Sie sind doch kein Krimineller, was mit Ihnen passiert, ist eine große Sauererei. Das ist fast wie bei den Nazis! Daß Sie zu uns gekommen sind, rechnen wir Ihnen hoch an, das zeigt, daß Sie kein schlechtes Gewissen haben. Sie haben bestimmt nichts Unrechtes getan!" Eine Frau versprach, ihm Briefe und Päckchen zu schicken. Sie fragt ständig nach ihm. Andere Nachbarn versicherten seiner Verlobten, sie würden mit anderen dafür sorgen, daß sie die Wohnung behalten kann. Sie boten ihr an, mit ihrer Waschmaschine die Wäsche zu waschen und auf ihrem Balkon aufzuhängen. Sie könne jederzeit zu ihnen kommen, wenn sie allein sei. Sie luden die Genossen ein, mit ihnen zur Bundesgartenschau zu fahren.

Dreimal noch ging Peter zur Arbeit zur BASF, nachdem er schon seine Strafe antreten sollte. Dann wurde er fristlos entlassen und erhielt Hausverbot:

Am 30. April morgens wurde Genosse Peter Bayer in seiner Wohnung in Mannheim von der Polizei abgeholt zum Strafantritt. Für 18 Monate soll er im Gefängnis bleiben. Hubert Lehmann sollte am 26. April eine einjährige Gefängnisstrafe antreten. Er muß jeden Tag damit rechnen, abgeholt zu werden.

Auch Genosse Bernd Reisser, Mitglied der Zentralen Leitung der RHD, soll ab Dienstag, 20. Mai, für ein Jahr hinter Gitter.

Was haben diese drei jungen Arbeiter verbrochen, daß sie solange ins Gefängnis sollen?

Alle drei sind Kommunisten. Entschlossene Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse, für die Freiheit und das Recht der Werktätigen, für die sozialistische Revolution.

Zusammen mit 6.000 anderen haben sie am 2. September 1972, am Roten Antikriegstag, unter Führung der KPD/ML in München gegen den imperialistischen Krieg demonstriert. Die Demonstration zeigte auf, daß hinter der Fassade der "Olympiade des Friedens" in Wirklichkeit das Wettrennen der Imperialisten, besonders der beiden Supermächte USA und Sowjetunion, ihr Gerangel um Macht und Einfluß in der Welt zunimmt und daß der westdeutsche Imperialismus kräftig daran teilnimmt. Die Demonstration zeretzte damit zugleich die revisionistischen Lügen, daß die Sowjetunion das Bollwerk des Friedens und ein neuer Weltkrieg daher unmöglich sei, wie sie von der D"K"KP verbreitet werden.

Zehntausende Polizisten und Grenzsicherer riegelten damals die Münchener Innenstadt ab, um zu verhindern, daß die Demonstration vor den Augen der Münchener Bevölkerung und der Olympiabesucher den Friedenschleier zerriss. Aber die Demonstranten erkämpften sich das Recht auf die freie Straße. Sie durchbrachen die Polizeiketten.

Diese gerechte Anwendung der revolutionären Gewalt des Volkes ist es, die den Klassenfeind damals schwer traf und wegen der die drei Genossen ins Gefängnis gingen. Daß die drei an der Demonstration überhaupt teilgenommen haben, hat ihnen die Klassenjustiz nicht nachweisen können. Sie wurden verurteilt, weil sie auch vor Gericht zu ihrer kommunistischen Überzeugung und zum revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg standen.

Kollegen, daß in Deutschland wieder Menschen wegen ihrer kommunistischen Gesinnung, wegen ihres Eintretens gegen den imperialistischen Krieg, ins Gefängnis gesteckt werden - das geht Euch alle an! Es zeigt, daß diese sogenannte "Demokratie" in Wirklichkeit Unterdrückung gegen das Volk, gegen seinen Wunsch nach Freiheit, Frieden und Sozialismus ist. Je mehr aber sich in den Kampf einreihen gegen die Knechtschaft des Kapitalismus, umso schneller werden wir ihr ein Ende bereiten können.

Heute gilt es, eine breite Front der Solidarität aufzubauen für die revolutionären Kämpfer, die an vorderster Stelle für unsere Sache eintreten.

Laßt nicht zu, daß die Genossen im Gefängnis isoliert und müde gemacht werden sollen! Gebt den Eingekerkerten durch Eure Solidarität die Gewißheit, daß sie auch hinter Kerkermauern mit dem Kampf ihrer Klasse, mit ihrem Streben nach Freiheit verbunden bleiben.

Schreibt an die Genossen im Gefängnis! Damit sie euch antworten können - legt Rückporto bei! Unterstützt sie mit Literatur und Lebensmitteln! Macht ihren Kampf, ihr Schicksal unter euren Kollegen, Freunden, Nachbarn bekannt!

Spendet Geld für die Prozeßkosten!

**Freiheit für alle
politischen Gefangenen!**

Bernd, Hubert und Peter sind nicht die einzigen Kämpfer des Roten Antikriegstages, die ins Gefängnis sollen. Auch Heinz Baron, Dortmund, ist zu einem Jahr und 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Georg Schmidt, Frankfurt, zu einem Jahr und 6 Monaten. Beide haben keine Bewährung, bei beiden wurde kürzlich die Berufung abgelehnt. Jeden Tag können sie einen Termin zum Strafantritt bekommen.

Auch Klaus Kercher wurde in erster Instanz zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt, die Berufsberatung stand bei Redaktionsschluss kurz bevor. Dieter Vogelmann wurde in erster Instanz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, die Berufung läuft ebenfalls noch. Ferner wurden gegen sechs weitere Genossen Prozesse angestrengt und dabei weitere 32 Monate Gefängnis verhängt, teils mit Bewährung, teils ohne. Bei einem Genossen konnte in der Berufsberatung ein Freispruch erkämpft werden - bei ihm war die Anklage zu haltlos gewesen.

Ein besonders übles Verbrechen aber plant der Klassenfeind an Genossen Sascha Haschemi zu begehen. Er wurde in erster Instanz zu 1 1/2 Jahren verurteilt. Gleichzeitig wollen sie ihn nach Persien abschieben - er hat einen persischen Vater. Dort erwartet ihn mit Sicherheit der Tod in den Gefängnissen des faschistischen Schah-Regimes, wo bereits zig Revolutionäre ermordet wurden. Sascha ist gezwungen, seit über einem Jahr in der Illegalität zu leben, um der Abschiebung zu entgehen. Seitdem kämpft die ROTE HILFE DEUTSCHLANDS für seine Einbürgerung.

Sofort einen deutschen Paß für Sascha!

Zum Fall Sascha Haschemi wird in Kürze besonderes Informationsmaterial bei der RHD erhältlich sein.

Peters Haftbedingungen

Seit dem 30.4. wird Genosse Peter Bayer von Gefängnis zu Gefängnis geschickt, ohne daß er oder seine Verlobte wissen, wann er wohin transportiert wird und wo er einmal bleiben soll. Seine persönlichen Sachen, seine Bücher werden ihm aber erst am Bestimmungsort ausgehändigt - wer weiß wann. Der Rote Morgen, Zentralorgan seiner Partei, der KPD/ML wird ihm nicht ausgehändigt mit der Begründung: das Lesen des Roten Morgen gefährde die Ziele der Haft! Lächerlich! Den Peter bringen sie sowieso nicht von seiner kommunistischen Gesinnung ab! Noch nicht einmal die "Frankfurter Allgemeine" oder den "Spiegel" bekommt er.

Im Ludwigsburger Gefängnis, wo er eine Zeitlang war, teilte er die Zelle mit einem weiteren Gefangenen, der jedoch ständig wechselte. Vor dem Fenster Sichtblenden und Fliegendraht. Eine Stunde Hofgang am Tag.

Wer sind die Genossen ?

Genosse Bernd ist Koch. In Hannover ging er in die Lehre. Viel putzen und wenig lernen, vom 2. Lehrjahr an als vollwertige Kraft von morgens bis abends schuftete - für den Hungerlohn von 80,- bis 100,- DM im Monat. Das Leben aller Lehrlinge im Kapitalismus. Bernd will dagegen kämpfen - aber

wie? Er bekommt Kontakt zur Roten Garde, Jugendorganisation der KPD/ML.

Nach seiner Lehre fängt er in München in der Küche der Universitätsklinik an, wo er heute noch arbeitet. Er nimmt am Roten Antikriegstag teil. Zusammen mit Sascha Haschemi wird er vor das Klammersengericht gezerrt. Als Sascha ausgewiesen werden soll, ergreift Bernd die Initiative für ein Solidaritätskomitee für Sascha. Daraus entstand später die Rote Hilfe in München.

Die Delegierten des Gründungskongresses der ROTEN HILFE DEUTSCHLANDS wählten Bernd in die Zentrale Leitung der RHD.

Genosse Hubert ist in dem kleinen Dorf Greding in Bayern aufgewachsen. Dort lebt er noch heute. Er ist technischer Zeichner in einem kleinen Betrieb. Stamm aus einer Arbeiterfamilie.

Auch Hubert wollte gegen den Kapitalismus kämpfen. Er geriet zuerst an die D"K"KP-Revisionisten. Die kämpften aber nicht gegen den Kapitalismus. Dann erlebte er wie sie einen Genossen der KPD/ML bei einer Demonstration verprügelten. Er brach mit der D"K"KP und nahm Kontakt zur Roten Garde auf.



Nach der Lehre wurde Hubert wie alle anderen zur Bundeswehr eingezogen. Aber als er wegen Teilnahme am Roten Antikriegstag vor Gericht stand, wurde er entlassen: als Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg ist er in der Bundeswehr gefährlich.

Peter Bayer wohnt in Mannheim und arbeitet bei der BASF in Ludwigshafen.

Sein Vater ist früh an Kriegsfolgen gestorben. So lernt Peter Faschismus und Krieg hassen. Während seiner Elektrikerlehre setzt er sich für seine Kollegen ein - und wird prompt nach dem Ende der Lehre geteuert. Kommentar der DGB-Führer:

die Werksleitung konnte nicht länger mit ansehen wie die Solidarität mit Peter unter seinen Kollegen ständig zunahm. Die Kollegen sagten: "Das können wir nicht verstehen, daß er ins Gefängnis soll, das ist so ein guter Kollege." Und einer sagte: "So muß man wieder einmal mit der Nase draufstoßen werden, was der deutsche Staat ist!"

Nein, wahrhaftig! Keiner der Genossen hat Grund ein "schlechtes Gewissen" zu haben. G gegenüber dem Volk sind sie keines Verbrecher schuldig. Darum tritt auch keiner von ihnen freiwillig seine Strafe an. Sie warten, bis die Polizei aus ihrer Wohnung holt.

'Die Wahrheit interessiert uns hier nicht!'

In den letzten Wochen sind wiederum mehrere Genossen zu hohen Geldstrafen verurteilt worden, weil sie die Wahrheit über den Mord der Polizei an dem Kommunisten Günther Routhier verbreitet haben. Unter anderem wurde Günther Wagner zu 6000,-DM Geldstrafe verurteilt, weil er zwei Flugblätter der KPD/ML verteilt haben soll und weil er als Kranzträger bei der Beerdigung des Genossen festgenommen wurde. Weitere Geldstrafen und Strafbefehle ergingen in Höhe von 9000,-DM. 4 Wochen Jugendarrest wurden verhängt.

Gerade bei den Prozessen um die Verbreitung der Wahrheit über den Polizeimord an Gen. Routhier ist, ganz besonders in Duisburg, der Terror in den bürgerlichen Gerichtssälen verschärft worden, wozu auch die neue Strafprozeßordnung die Handhabe bietet. Das zeigt nochmal, wie schwer die Bourgeoisie durch die Verbreitung der Wahrheit in ganz Westdeutschland und Westberlin getroffen wurde. Die Redaktion der "Rote Hilfe" sprach mit Genossin Anna Schulte, Landtagskandidatin der KPD/ML in NRW, die am 25. April zu 3600,-DM Geldstrafe verurteilt wurde wegen "Beleidigung (der Duisburger Polizei), Verächtlichmachung der BRD" und "Volksverhetzung."

RH-Redaktion: Genossin Anna, am 23. und 24. April hast Du vor dem bürgerlichen Klassengericht gestanden. A. Schulte: Ja, sie haben 5 Anklagen gegen mich zusammengezogen. Drei davon, weil die KPD/ML die Wahrheit über den Mord an unserem Genossen Günther Routhier verbreitet hat und zwei, weil ich nach meiner Entlassung bei Thyssen zweimal vorbeugend festgenommen wurde, um zu verhindern, daß ich trotz Werksverbot in den Betrieb zu meinen Kollegen ging. Die Staatsanwältin und der Richter haben aber immer sehr schön zum Ausdruck gebracht, daß es in diesem Prozeß um nichts anderes als meine kommunistische Gesinnung geht. Zum Beispiel sagte die Staatsanwältin in ihrem Plädoyer: "Entscheidend ist nicht, daß die Ausdrücke wie Klassenjustiz, Ausbeuterstaat usw. benutzt werden, sondern entscheidend ist, daß es sich hier nicht um sachliche Kritik handelt, die aus Sorge um die Erhaltung des Staates geübt wird, sondern daß das Ziel ist, diesen Staat in den Augen der Bürger als unwert hinzustellen, im Volk Haß und Ablehnung gegen diesen Staat hervorzurufen."

Ich glaube, besser hätten diese Büttel der bürgerlichen Klassenjustiz gar nicht ausdrücken können, was der Unterschied zwischen einer revolutionären Partei, der KPD/ML, und der D"K" P ist, die eben nur "sachliche Kritik zur Erhaltung des Staates" übt!

RH: Besonders vor der Aufdeckung der Wahrheit über den Mord an Genossen Günther haben sie bestimmt Angst gehabt?

Anna: Jeder Beweisanspruch mit dem wir belegen wollten, daß Genosse Günther tatsächlich ermordet worden ist, wurde sofort abgelehnt. Die Bourgeoisie ist aber heute schon auf Grund des Kampfes der KPD/ML und der Roten Hilfe gezwungen, indirekt die Tatsachen zugeben. Die Begründung war nämlich jedesmal: Die Tatsachen sind hier unwichtig, sie mögen sogar richtig sein. Oder wie der Richter es einmal sagte: "Die Wahrheit interessiert uns hier nicht, uns interessiert die Beleidigung".

RH: Seit der Einführung der neuen Strafprozeßordnung geht die Klassenjustiz in diesen Prozessen ja nun noch offener mit faschistischen Methoden vor.

Anna: Bei meinem Prozeß sah das so aus:

Zuerst wurde der Verteidiger ausgeschaltet. Als abzusehen war, daß der Prozeß länger als einen Tag dauern würde, schlug der Richter vor, ihn auf den nächsten Tag zu vertagen. Da konnte aber mein Verteidiger nicht, weil er zu einem anderen Prozeß mußte. Der Richter blieb dabei. Begründung: "Der Termin wird auf morgen vertagt, weil die Angeklagte mit ihren ständigen Propagandareden und durch die Länge ihrer Zeugenbefragungen und Beweisanträge Verschleppungsabsicht bewiesen hat." Auf Deutsch: Weil ich mich verteidigt habe, weil ich die kommunistische Propaganda, die ja schliesslich angeklagt war, verteidigt habe, deshalb wird der Verteidiger ausgeschaltet. Der Verteidiger sprang noch auf, um einen Befangenheitsantrag zu stellen, da schrie der Richter: "Saal räumen, Saal räumen, halten Sie den Mund! Wachtmeister führen Sie die Angeklagte raus!" Und dann schrie er den Polizeizeugen zu: "Helfen Sie Ihren Kollegen beim Räumen!"

Es waren nämlich schon am ersten Tag 12 Polizeizeugen vernommen worden. Die saßen nach ihrer Vernehmung dann alle in der ersten Zuschauerreihe und sie blieben auch am 2. Tag, als sie als Zeugen gar nicht mehr gebraucht wurden. Der Richter gab ihnen mehrfach Einsatzbefehle, einmal sagte er "Sie haben jede Vollmacht!"

RH: Am zweiten Tag hat die Klassenjustiz wohl gemeint, noch offener vorgehen zu können, da der Verteidiger ja ausgeschaltet war...

Anna: Durch unseren Kampf wurde der Richter immer mehr in die Enge getrieben und er reagierte natürlich immer faschistischer. Mir wurde verboten, mit dem Gesicht in Richtung Zuschauer zu

Lied für Günther Routhier.

Die folgenden Zeilen sind die 3. Strophe des Liedes für Günther Routhier, gesungen vom Agitproptrupp der KPD/ML, Münster:

Aber eines Tags, wenn Arbeiter, Bauern und Soldaten die Herren sein werden im eignen Land -
Rache für Genossen Günther, Rache für Genossen Günther -
Wenn einst unser Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung, der revolutionäre Kampf gewonnen ist -
Rache für Genossen Günther, Rache für Genossen Günther -
Dann wird über sie das Urteil, das schon lange gesprochen, vollzogen, dann werden die Henker und Mörder mit gerechter Gewalt bestraft.
Dann werden ihre Richter die einst Unterdrückten sein, dann wird unter Führung der Partei unser Arbeiterstaat errichtet werden.
Sie können unseren Kampf nicht brechen, sie können die Wahrheit nicht verbieten. Genosse Günther, wir werden dich rächen, vorwärts, die Revolution wird siegen, vorwärts, die Revolution wird siegen.



Fortsetzung von Seite 2

sprechen, Zuschauer wurden rausgeschmissen, wenn sie sich nur räusperten. Befangenheitsanträge wurden ohne Beratung abgelehnt. Die Zeugenbefragung wurde zeitlich auf 3 oder eine Minute begrenzt. Bestimmte Fragen wurden mir verboten. Der Richter lehnte es ab, diese Sachen ins Protokoll zu nehmen. Statt dessen drohte er mir mehrmals, mich beim nächsten Wort rauszuschmeissen. Dann hätte er wohl den Prozess ohne mich und ohne Verteidiger weitergeführt - was ja nach der neuen Strafprozessordnung möglich ist.

Der Verteidiger kam übrigens mittags noch, bekam aber vom Richter kaum Vorbereitungszeit, sodaß er praktisch wiederum ausgeschaltet wurde.

RH: Wie war die Zeugenbefragung?

Anna: Mir wurde jedesmal das Wort entzogen, wenn es brenzlich wurde, weil sich die Polizeizeugen in Widersprüche verwickelten. Der Richter aber bog die Aussagen zurecht, wie es ihm passte. Ein Beispiel: Ich war angeklagt wegen "schwerer Körperverletzung", weil ein Polizist nach meiner Festnahme angeblich eine 5-Markstück große rote Stelle am Knie hatte. Der Richter fragte ihn:

"Sagen Sie mal, was hatte die Frau Schulte denn für Schuhe an?" Der Polizist guckt ganz verdutzt, weiß nicht, was er sagen soll. Da hilft ihm der Richter: "Sie wissen doch, worauf ich hinaus will - auf den Unterschied zwischen leichter und schwerer Körperverletzung!" Darauf der Polizist: "Ach so Ja, die Frau Schulte hatte sooo hohe Absätze an..."

RH: Und das Urteil?



Bullen bei ihrem Einsatz gegen den Trauerzug

Anna: Das Urteil war ein Terrorurteil und es war andererseits ein Ausdruck davon, wie stark die Klassenjustiz durch die revolutionäre und offensive Prozessführung in die Enge gedrängt worden war. Die Staatsanwältin hatte nämlich 10 Monate Gefängnis gefordert, und das Urteil war dann "nur" 3600 DM.

RH: Was meinst du, sind die wichtigsten Lehren aus diesem Prozess?

Anna: Da will ich auch mit einem Beispiel antworten. Es war so, daß die Partei dazu aufgerufen hatte, an diesem Prozeß teilzunehmen. Um das Gericht herum hingen an den verschiedenen Stellen Wandzeitungen, die auch am Abend des zweiten Prozeßtages noch nicht abgerissen waren und vor denen immer wieder Leute standen und sie interessiert und empört lasen. Am ersten Tag kamen fünf neue Kollegen von der Straße aus zum Prozeß, und am nächsten Tag kamen sie alle wieder und jeder hatte einen Kollegen oder den Schwager usw. mitgebracht, sodaß zeitweise zwölf Sympathisanten im Saal waren. Und einer sagte mir hinterher: "So was müßte jeder mal gesehen haben. Das ist wie ein Lehrstück." Und er will jetzt bei der ROTEN HILFE mitmachen und zwei weitere Zuschauer auch.

beiterklasse und der Werktätigen entschlossen eintrat. Die Polizeischergen der Bourgeoisie schreckten nicht einmal davor zurück, den Trauerzug zu seinen Ehren zu überfallen, Trauergäste zu verprügeln und zu verhaften, Kränze zu zertrampeln. Dennoch gaben ihm 5 000 Menschen das letzte Geleit.

Inzwischen verhängte die Klassenjustiz bereits zig-tausende DM Geldstrafen für die Verbreitung der Wahrheit über seinen Tod.

Trotz allem Terror aber lebt das Andenken des Genossen Günther in seiner Partei, in der ROTEN HILFE DEUTSCHLANDS und unter den Werktätigen unseres Landes weiter. Hunderte neue Kämpfer standen auf, um seinen Kampf für ein vereintes, unabhängiges sozialistisches Deutschland fortzusetzen.

GENOSSE GÜNTHER WIR WERDEN DICH RÄCHEN - REVOLUTION IST UNSER VERSPRECHEN!

Schreibt zum Todestag an Günthers Frau, Rotraud, Duisburg 1, Zum Lith 75.

Spendet für die Prozesse, die die Bourgeoisie angestrengt hat, auf das Konto der RHD: Stadtparkasse Gelsenkirchen, 122 001 729, H. Held, Stichwort: "Routhier-Prozesse".

KOMMT ZU DEN PROZESSEN! UNTERSTÜTZT DIE ANGEKLAGTEN GENOSSEN VOR RICHTER!



Genosse Günter Routhier

Am 18. Juni ist Genosse Günther Routhier, Mitglied der KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS/MARXISTEN-LENINISTEN, ein Jahr tot.

Er war im Duisburger Arbeitsgericht von der Polizei erschlagen worden, die den Gerichtssaal räumte. Ermordet, weil er seinem Freund und Genossen Hanfried Brenner in seinem Prozeß gegen die Mannesmann-Kapitalisten zur Seite stand. Weil er für die Sache der Ar-

Terror gegen Zeugen

Kürzlich fand der siebte Prozeß des sogenannten Mannheimer Gefängnissskandals gegen die beiden Aufseher Deis und Otto statt, die den Untersuchungsgefangenen Hans-Peter Vast bestialisch gefoltert und ungebracht hatten. Die beiden Angeklagten wurden zu jeweils 15 Jahren Haft verurteilt.

Der Bourgeoisie ging es natürlich nicht darum, die Schuldigen zu bestrafen. Dadurch, daß sie zwei ihrer übelsten Schläger fallen ließ, will sie von ihrer Schuld ablenken, versucht sie, sich selbst reinzuwaschen.

Wie wenig es bei diesem Prozeß tatsächlich um die Aufhellung der Vorgänge im Mannheimer Gefängnis ging, wird an folgendem Beispiel deutlich. Die Gefangenen, die den Mord hatten, auszusagen wurden mit allen Mitteln eingeschüchtert. Einer von ihnen mußte z.B. 11 Stunden im Keller des Gerichtsgebäudes in einem Raum ohne Fritsche, ohne Licht und ohne Essen ausharren. Allen Gefangenen wurde sofort das Wort abgeschnitten, als sie von weiteren Folterungen im Gefängnis berichten wollten.

Üble Provokation gegen die Rote Hilfe

Am 12. Mai 1975 berichteten verschiedene Tageszeitungen, Funk und Fernsehen über einen angeblichen "Erpresserbrief von Anarchisten", in dem die Überweisung von 2 Mio. DM durch das schwedische Königshaus auf das Konto der "Roten Hilfe in Deutschland" gefordert wurde.

Durch diesen erfundenen Erpresserbrief soll der Eindruck erweckt werden, die ROTHE HILFE DEUTSCHLANDS würde ihre Gelder zur Unterstützung politisch Verfolgter aus Erpressungen beziehen. Gleichzeitig soll ein organisatorischer Zusammenhang der RHD zur RAF konstruiert werden, um so einen Vorwand zum Verbot der RHD als "kriminelle Vereinigung" zu schaffen.

Literaturanzeigen

Informationsblatt "Freiheit für die Kämpfer des Roten Antikriegstages" Schutzgebühr für je 100 Stück: 5.- DM Rede des Genossen Bernd Reisser auf der Gründungsveranstaltung der RHD in Hamburg. DIN A 3-Blatt, Preis 10 Pfg.

Redebeitrag des Genossen Ernst Aust, Vorsitzender der KPD/ML auf der Gründungsveranstaltung, und Interview der ROTER MORGEN-REDAKTION mit Bernd Reisser (veröffentlicht in ROTER MORGEN Nr. 13) DIN A 3-Blatt, Preis 10 Pfg.

Ab Mitte Juni wieder erhältlich: "Unterdrückte von Heute - Sieger von Morgen" Broschüre der RHD mit der gleichnamigen Rede von Clara Zetkin, Vorsitzende der Internationalen Roten Hilfe von 1925-31 und weiteren Artikeln aus der Geschichte der RHD. Preis 2,50 DM

PROGRAMM UND STATUT der RHD Preis 50 Pfg.

Zu bestellen bei: Büro der RHD, 46 Dortmund, Dorstfelder Hellweg 22

Hoch die internationale Solidarität!



NIEDER MIT DEN HENKERN DES SCHAH!

Die iranische Presse berichtete am 19. 4. 1975, daß neun politische Gefangene auf der Flucht erschossen wurden.

Die wahren Hintergründe dieser kaltblütigen Morde sind:

Abbas Sourki, Bijan Djazani, Ahmed Djallil-Achfar, Aziz Sarmadi, Mach ouf Kalandari, Mohamed Tchoupanzazadeh, Hassan Zia-Zar-fi, Djavan Khochdel, Kazem Zolnaiaer wurden im Frühjahr 1969 zu lebenslanger Haft verurteilt.

Trotz dieses Urteils wurden die "Lebenslangen" immer wieder von der SAVAK "bearbeitet", um als eventuelle Bekehrte eines Tages die "Vorzüge und Errungenschaften" des Schah-Regimes und seiner neuen Partei vor Rundfunk und Kamearas darzulegen.

Die Bekehrung mißlang aber diesen Personen.

Bis vor kurzem bekamen Oppositionelle in Persien immer noch den Prozeß gemacht, wenn auch meist einen militärischen Schauprozeß, dessen Urteil vorher durch Seine Majestät festgelegt wurde. Seit einigen Monaten gibt es in Persien weder Prozesse noch offizielle Bekanntgaben über die Hinrichtungen; die neue-

sten Methoden der Mörderbanden im Iran (Schah Reza Pahlevi und SAVAK) sind, militante Gegner unter der Folter zu Tode zu quälen, oder kaltblütig "Auf der Flucht zu erschießen".

Um allen zukünftigen politischen Gefangenen in Persien ein Beispiel zu geben, wurden die neun Personen am 12. April aus ihrer Zelle abgeholt; niemand wußte um ihren Verbleib bis zu der offiziellen Erklärung: Auf der Flucht erschossen. Diese Terminologie wurde nicht nur zu Hitlers Zeiten häufig gebraucht, als man unliebsame Gegner loswerden wollte.

Wie weit muß solche Entwicklung in Persien noch gehen, um der Weltöffentlichkeit die Parallelen zum Hitler-Regime deutlich vor Augen zu führen? Wir fordern alle Antifaschisten und Demokraten auf, die lebensbedrohliche Situation aller politischen Gefangenen im Iran zu erkennen und sich für zu erwartende weitere Opfer des persischen Faschismus einzusetzen.

Frankfurt, 22. 4. 75

Vorstand der CISNU

Genossin aus dem Gefängnis befreit

Die spanische Genossin Maria dez Carmen Rodrigliez Lopez wurde von einem Kommando der FRAP aus dem Kerker der Franco-Diktatur befreit. Die Genossin war im Alter von 19 Jahren verhaftet worden. Das Regime hatte sie zu 21 Jahren Kerker verurteilt, weil sie angeblich an der Hinrichtung Carrero Blancos beteiligt sein sollte. Diese großartige Aktion verlief ohne ein Opfer, hat jedoch dem Yankee-Francismus einen schweren Schlag versetzt. Es ist nichts anderes als ein Eingeständnis dieser Niederlage, wenn diese Aktion in der faschistischen Presse totgeschwiegen wird. Diese erfolgreiche Befreiung gibt der gesamten Solidaritätsbewegung mit den politischen Gefangenen Spaniens neuen Auftrieb und Mut für ihren Kampf. Vier politische Gefangene vom 1. und 2. Mai 73 stehen bald vor Gericht und das Franco-Regime wird versuchen sie zu ermorden.

NUR EINE WELTWEITE SOLIDARITÄT KANN DAS VERHINDERN!

FREIHEIT FÜR DIE GEFANGENEN GENOSSEN DES 1. UND 2. MAI!
HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT!



Zu der Ermordung der 9 iranischen Genossen wurden in mehreren Städten der DDR von der CISNU Protestdemonstrationen durchgeführt. In Hamburg wurde der Demonstrationszug mit brutaler Gewalt angegriffen. Mehrere Genossen wurden verletzt. Sie setzten sich aber zur Wehr, so daß mehrere Bullen im Krankenwagen abtransportiert werden mußten. Drei Menschen wurden verhaftet. Es gelang den Bullen jedoch nicht Iraner festzunehmen, auf die sie es besonders angelegt hatten.

Die vorher genehmigte Demonstration wurde jetzt über Polizeilautsprecher verboten.

Trotzdem versammelten sich die Genossen im Zentrum Hamburgs wieder, wo sich rund 600 Menschen versammelt hatten. Dort wurde eine illegale Kundgebung abgehalten. Im Anschluß an die Demonstration wurde ein 72 stündiger Hungerstreik von den iranischen Genossen in Hamburg durchgeführt, der auch von der RHD unterstützt wurde.



DOKUMENTATION!

Die Urteile gegen die Festgenommenen vom 1. u. 2. Mai stehen nahe bevor.

Genevva Forest und ihre Freunde - Opfer der faschistischen Provokation

Bestellungen über das Büro der RHD

Medikamente für Oman und Dhofar

ERFOLGREICHE SPENDENSAMMLUNG DURCHFÜHRT.

Medikamentenspenden zu Oman und Dhofar erreichten uns im Werte von 3500,- DM. Wir danken den Lesern der Roten Hilfezeitung und den Genossen der RHD aus Bochum und Recklinghausen für ihre praktische Solidarität. Der erste Teil der Spenden ist bereits abgeschickt worden. Die Sachsammlung geht natürlich weiter. Wir rufen euch nochmals auf: SPENDET GELD UND MEDIKAMENTE FÜR DEN BEFREIUNGSKAMPF IN OMAN UND DHOFAR!

Geldspenden: Kto. 16 15 34 4900 Bank für Gemeinwirtschaft Frankfurt/M. Kennwort Oman/Dhofar
Sachspenden bitte senden an: J. Bauer, 8 München 90, Humboldtstr. 3/v

SPENDET auf das Konto: C. Hübner, Duisburg, Pöschel Esn Nr. 278 506 434, Kennwort Espana p

Kambodscha und Vietnam befreit!

Der ersten Niederlage des US-Imperialismus in Indochina folgte nun die zweite. Am Vorabend des 1. Mai hat das südvietnamesische Volk seine Unterdrücker endgültig aus dem Lande gejagt. Erst zwei Wochen vorher war Pnom Penh und damit Kambodscha befreit worden und es ist sicher, daß auch die anderen Völker Indochinas ihre Befreiung bald werden feiern können.

20 Jahre des unerbittlichen Kampfes des vietnamesischen Volkes, das revolutionäre Bewußtsein, der Mut und die Entschlossenheit der Massen, gegen einen "scheinbar" unbezwinglichen Feind und Unterdrücker haben zum Erfolg geführt.

ziehen, versucht die Zivilbevölkerung auszurotten. Genauso ist auch die "Menschlichkeit" zu verstehen, mit der die US-Imperialisten Kinder und Erwachsene evakuierten und aus ihrer Heimat rissen.

und Helfer des kambodschanischen Volkes. Was unter dieser "Hilfe" zu verstehen ist, zeigt uns Indien. Diesem Land zahlen die Sozialimperialisten für seine Rohstoffe Preise, die auf dreißig Prozent unter dem Weltmarktpreis liegen. Der 2. Nationalkongreß Kambodschas erklärte daher im Februar, daß das kambodschanische Volk eine solche Hilfe niemals annehmen würde.

Das Volk Kambodschas, Südvietnams und wir haben den gleichen Feind. Die beiden Supermächte, die Kambodscha und Südvietnam versklaven wollten, konzentrieren ihren Kampf um die Weltherrschaft hauptsächlich auf Europa. In Deutschland stehen sie sich bewaffnet gegenüber, und sie werden nicht zögern, ihren Krieg auf deutschen Boden auszutragen. Und das hat uns das kambodschanische und vietnamesische Volk gezeigt: Es sind die Werkstätten, die diesen Krieg verhindern können. Deshalb ist ihr Sieg unser Sieg!

Ein blühendes Land wird aufgebaut

Die Befreiung ihres Landes vom US-Imperialismus hat für die Völker Vietnams und Kambodschas den Weg frei gemacht, ihr Land zu einem blühenden Land aufzubauen, in dem der Wohlstand für das ganze Volk stetig steigt.

Mit diesem Aufbau wurde noch während des Befreiungskampfes in den befreiten Gebieten begonnen. Mit dem Gewehr über der Schulter bestellten die Bauern ihre Felder. Unter dem Bombenhagel des Feindes noch wurden die Anbaumethoden verbessert und die Erträge gesteigert.

Im Dschungel, ja selbst in Höhlen verborgen, entstanden kleine Fabriken. Gleichzeitig wurde der Kampf gegen den Analphabetismus aufgenommen, Schulen



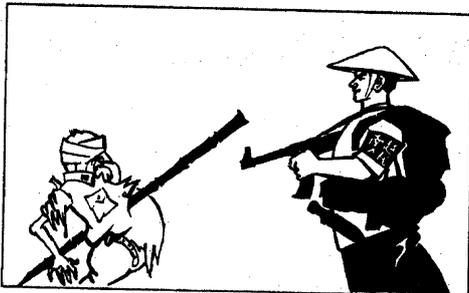
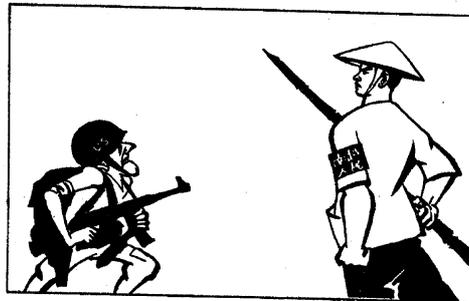
Piratenakt des US-Imperialismus

Doch die US-Imperialisten wollten sich mit ihrer Niederlage nicht abfinden. Sie ließen ein als Frachter getarntes Militärschiff vor den Küsten Kambodschas kreuzen. Kambodschanischen Schiffen gelang es, das Waffenschiff in ihre Gewalt zu bringen. Daraufhin haben die US-Militärflugzeuge drei kambodschanische Schiffe versenkt und vier weitere zerstört.

Der Feind des kambodschanischen und vietnamesischen Volkes, das war der US-Imperialismus, der das Land zu seiner Kolonie machen wollte. Seine Lakaien Thieu und Lon Nol, dieses Pack von Faschisten, haben den Freiheitskampf des Volkes unterdrückt. Im Bombenhagel starben Tausende von Menschen. Zur systematischen Ausrottung der Kinder entwickelten die US-Imperialisten als Puppen getarnte Sprengkörper, die die Kinder bei der leisesten Berührung zerrissen. Sie haben mit Bomben, die der Luft den Sauerstoff ent-

Dieser versuchte Völkermord fügte dem Volk große Leiden zu, doch es war gewiß, daß er eines Tages zu Ende sein würde. Der Kampf des vietnamesischen und kambodschanischen Volkes zeigt ganz klar: Wer gegen das Volk Gewalt und Terror entfaltet, wird eines Tages der gerechten Strafe der Massen zugeführt. Mit der Waffe in der Hand, die das Volk für Freiheit und Unabhängigkeit erhoben hat, hat es eine Supermacht wie die USA zum Teufel gejagt und damit ein Fahn für den Befreiungskampf aller Völker gesetzt.

Das kambodschanische Volk hat nicht nur den US-Imperialismus besiegt. Auch die Botschafter der Sowjetunion verließen eiligst das Land. Sie haben auch allen Grund, den Zorn des Volkes zu fürchten, haben sie doch bis zum Schluß die Veräterregierung Lon Nol diplomatisch unterstützt. Jetzt empfiehlt sich der sowjetische Sozialimperialismus als Freund



SPENDENLISTE

2.4. RH-Stammtisch Kassel vom 14.3. 18.- DM, OG Kassel 120.- DM, Gründungsveranstaltung Frankfurt 110.- DM, C.L. Hamburg 5.- DM, 7.4. Versteigerung bei einer Geburtstagsfeier, Lübeck 210.- DM, 9.4. RH-Initiative Hannover 50.- DM, OG Friedrichshaven 70.- DM, 11.4. Erlös einer Tombola auf einer Veranstaltung der Roten Garde Buxtehude 40.- DM, 16.4. Stammtische März der OG Kassel 74,12 DM, sonst. OG Kassel 3.- DM, A. Tr., Düsseldorf 20.- DM, 18.4. Gäste des "Alten Sängersheims" Hamburg 225.- DM, 21.4. H.M. Nürnberg 10.- DM, 22.4. OG Frankfurt 300.- DM, 23.4. R.M. Osterode 45.-

DM, 24.4. Kunden der Buchhandlung Roter Morgen, Westberlin 129,50 DM, 28.4. Chr. P.G. München 20.- DM, 29.4. C.A. Hamburg 200.- DM, P.u.W.F., Tübingen 50.- DM

Zusammen: 1799,62 DM

Spenden mit besonderem Verwendungszweck:

1.4. Gründungsveranstaltung Münster für die politischen Gefangenen, 173.- DM, 8.4. Genossen aus Recklinghausen für die politischen Prozesse 100.- DM, 18.4. Werktagstreff Münster für die Familie von Manfred Rohs 21,60 DM.

Zusammen: 294,60 DM

SUMME DER SPENDEN IM APRIL: 2094,12 DM

und Kulturgruppen entstanden. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung wurde gesichert.

Mit umso größeren Schritten wird der Aufbau des Landes jetzt voranschreiten. Rote Hilfe für Kambodscha und Vietnam leisten, heißt aber für uns, diesen Aufbau zu unterstützen. Heißt, die Völker zweier Länder zu unterstützen, die den ganzen Terror des Imperialismus zu spüren bekamen, weil sie sich nicht duckten.

Spendet auf das Konto der RHD!
Stichwort: Indochina



Leserbriefe

12.5.75

An RM und RH-Zeitung

Erfolgreiche Mitgliederversammlung

Die letzte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Dortmund der RHD zeigte, wie erfolgreich sich die Rote Hilfe entwickelt, wenn sie die politische Linie des Gründungskongresses mit seinem Programm in die Praxis umsetzt. Seit der letzten Mitgliederversammlung Anfang März traten 30 neue Mitglieder der RFD bei, der größte Teil davon Kollegen, die durch die Wahlkampagne der KPD/ML gewonnen worden sind.

Für zwei ältere Genossen stellte die Mitgliederversammlung in Dortmund fest, daß sie nicht neu aufgenommen werden müssen, weil sie niemals aus der ruhm-vollen alten ROTE HILFE DEUTSCHLANDS ausgetreten sind.

"In jeder Wohnung von Genossen eine ROTE HILFE Spendenbüchse" und "Verstärkung der Werbung unter Nachbarn und Kollegen", das sind zwei der wichtigsten Beschlüsse, die die Mitgliederversammlung faßte, um die Organisierung der Massensolidarität zu verstärken. Man beschloß eine Solidaritätsresolution für die Genossen Peter und Hubert und sammelte 119 Mark für die Prozesse.

**Vorwärts mit der
Roten Hilfe Deutschlands!**

Vorwärts mit der KPD/ML!

Gastwirt sammelt für Rote Hilfe

Ein gutes Beispiel, wie jeder auf seine Weise als Roter Helfer zur gemeinsamen Sache der Solidarität beitragen kann, gibt uns ein Gastwirt, der vor kurzem Mitglied der Roten Hilfe Deutschlands geworden ist: Er hat schon seit einiger Zeit eine Spendenbüchse der RHD in seiner Kneipe aufgestellt und sammelt abends unter seinen Gästen. Auf der letzten Mitgliederversammlung konnte er 36,00 DM übergeben, die er im April und Mai gesammelt hatte. Ausserdem hängt er regelmäßig einen Kalender der anstehenden Prozesse aus, damit möglichst viele Menschen als Zuschauer hingehen und die Angeklagten unterstützen.

Unverschämter Angriff auf die Freiheit der revolutionären Agitation und Propaganda!

Die presserechtlich Verantwortliche der KPD/ML in Bielefeld hat einen Gerichtsbeschluss erhalten, in dem ihr mit sofortiger Gefängnisstrafe, die vom Gericht festgesetzt wird, gedroht wird, wenn sie die Wahrheit über die politischen Entlassungen bei Rheinstahl in Bielefeld weiter verbreitet.

Die Betriebszelle der KPD/ML bei Rheinstahl hatte in einem Sonderblatt der Roten Presse, ihrer Betriebszeitung, von zwei türkischen Kollegen berichtet, die aktiv gegen die Verschlechterung der Lebenslage der deutschen und ausländischen Arbeiter gekämpft haben und durch Verrat eines türkischen Betriebsrates und eines gekauften Spitzels aus dem Betrieb geschmissen wurden.

Die Rheinstahl-Kapitalisten und ihr Betriebsrat hatten Angst, daß diese Tatsachen weiter bekannt gemacht werden und riefen deshalb die Klassenjustiz zur Hilfe. Eine einstweilige Verfügung soll es der Genossin Christel jetzt verbieten und stellt unter Strafe, ihre Behauptungen weiterzubreiten oder in ähnlicher Form zu wiederholen.

Gegen diesen unverschämten Angriff machte die ROTE HILFE mit der KPD/ML gemeinsam ein Flugblatt. Einige Zeit später erhielt der presserechtlich Verantwortliche der RHD den gleichen Beschluss. Andere Genossen, die das gemeinsame Flugblatt vor Rheinstahl verteilten, wurden von den Bullen aufgeschrieben und haben jetzt wegen §§ 90 a (Verunglimpfung und Verächtlichmachung der BRD) und 185 (Beleidigung) ein Ermittlungsverfahren laufen.

Freiheit für die revolutionäre Agitation und Propaganda

Den Weg, den die herrschende Klasse hier einschlägt, hat sie noch nicht oft beschritten. Im Falle der Werft HDW in Kiel hat die Gewerkschaft einen Antrag auf eine einstweilige Verfügung gestellt. Diese Gerichtsbeschlüsse stellen einen weiteren, massiven Versuch dar, die revolutionäre Agitation und Propaganda einzuschränken, in ihren grundsätzlichen Aussagen zu verbieten und damit die Arbeit der KPD/ML vollständig zu illegalisieren. Genau die gleiche Taktik wandte die Bourgeoisie an, um das Verbot der alten revolutionären KPD vorzubereiten. Nur eine breite Solidaritätsfront gegen diese Beschlüsse kann die Freiheit für die kommunistische Agitation und Propaganda durchsetzen, und die Bourgeoisie daran hindern, die Genossen einzukerkern. Es werden weiterhin Flugblätter zu dem gleichen Sachverhalt verteilt und von den beiden Genossen unterzeichnet. Eine dreiblättrige Dokumentation wird vor den Betrieben, in der Stadt, an den Schulen, Hochschulen und Jugendheimen verteilt. Die gemeinsamen Aktionen gehen über Stände in der Stadt bis hin zu einer Kundgebung bei Rheinstahl. Überall dort, einschließlich in den Stadtteilen, wird die praktische Solidarität der Werktätigen durch Unterschriftensammlungen und Spendensammlungen organisiert.

Hände weg

von Christel und Wolfram!

SPENDET auf das Konto für politisch Verfolgte.



Lest das Zentralorgan der KPD/ML!

**ROTER
MORGEN**

hiermit bestelle ich

- A) Probenummer
 B) Abonnement ab Nr.....
 Ich möchte Informationsmaterial

Name, Vorname

Beruf

Postleitzahl/Ort

Straße

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

An den

Verlag G. Schubert

46 Dortmund 30

Postfach 30 05 26

Solidaritätsresolutionen

Folgende Resolutionen erreichten uns:
 Solidaritätsresolution an die kämpfende Bevölkerung vom Kaiserstuhl von Stammtisch der OG Kassel und der Veranstaltung der KPD/ML in Kassel.
 Solidaritätsresolution an Sascha Haschemi von der Veranstaltung der OG Bochum zur Gründung der RHD.
 Solidaritätsresolutionen an die Genossen Peter Bayer und Hubert Lehmann: Stammtisch und Mitgliederversammlung der OG Dortmund, Stammtisch der RHD und gemeinsame Veranstaltung der RHD und der KPD/ML in Kassel, Ortsgruppe Frankfurt, Veranstaltung der OG Bochum zur Gründung der RHD. Solidaritätsresolution an Genossen Peter Bayer von Lehrerstammtisch der KPD/ML, vom Stammtisch des KSB/ML und vom Stammtisch der RHD in Kassel.
 Solidaritätsresolution an die Genossen Peter Bayer, Hubert Lehmann und Sascha Haschemi von der CISNU-Veranstaltung zum persischen Neujahrsfest und von der Veranstaltung der KPD/ML zum Roten 1. Mai in Freiburg.
 Solidaritätsresolution an den Genossen Peter Bayer und Horst Mahler von der gemeinsamen Veranstaltung der KPD/ML und der GRP zum 8. Mai in Karlsruhe.
 Solidaritätsresolution an die Hungerstreikenden iranischen Genossen in Hamburg von der Veranstaltung der OG Bochum zur Gründung der RHD.

Büro der Ortsgruppe WESTBERLIN:
 1 Berlin 65, Reinickendorferstr. 48. Eingang in der Gottschédstr., Öffnungszeiten: Di und Do 17-19 Uhr, Sa 11-13 Uhr.
 Büro der Ortsgruppe DORTMUND:
 Dorstfelder Hellweg 22, Mi 17-19 Uhr und Sa 11-13 Uhr
 OG GIESSEN:
 Kontakt über Buchladen Mabula, Bismarckstr. 9
 STAMMTISCH DER RH-INITIATIVE BREMEN:
 Jeden 1. Montag im Monat um 19 Uhr im Landheim Waller Fleetstr.

Vorbereitungen zum Schauprozess

Am 21. 5. beginnt in Stuttgart-Stammheim der Prozeß gegen den sogenannten "harten Kern" der RAF, gegen Andreas Baader, Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe.

Mit ungeheurem Aufwand versucht die Bourgeoisie, einen Schauprozess gegen die revolutionäre Gewalt zu inszenieren. Für über 12 Millionen Mark baute sie eigens für diesen Prozeß eine Betonzwingburg, in der die Angeklagten praktisch unter Ausschluß der Öffentlichkeit verurteilt werden sollen. Über 1 000 Zeugen und rund 40 000 gesammelte Gegenstände sollen als "Beweise" dienen.

Um die Revolutionäre, die gewaltsam gegen den imperialistischen Staat gekämpft haben, zu brechen, hat die Bourgeoisie ungeheuren Terror entfaltet. Einen der ursprünglich fünf Angeklagten, Holger Meins, hat sie während des Hungerstreiks der politischen Gefangenen gegen die Isolationsfolter ermordet; die anderen werden in Isolierhaft gehalten.

Weil die Bourgeoisie aber befürchtet, daß sie selbst mit diesen Mitteln ihr Ziel nicht erreichen kann, schuf sie sich die neue Strafprozeßordnung (StPO), um noch wirksamer gegen Revolutionäre vorgehen zu können. Die Rechtsanwälte Groenewold, Croissant und Ströbele sind bereits von der Verteidigung ausgeschlossen worden. Andreas Baader hat damit keinen einzigen Wahlverteidiger mehr, sondern ausschließlich die ihm zudiktierten Pflichtverteidiger, die er ablehnt, weil sie nicht seine Interessen vertreten. Wenn die angeklagten RAF-Genossen sich gegen diese faschistischen Maßnahmen wehren, indem sie z.B. erneut in den Hungerstreik getreten sind, dann läuft der Schauprozess ohne sie ab, denn dann werden die Angeklagten selbst ehm von der Verhandlung ausgeschlossen.

Doch selbst diese faschistischen Methoden genügen der Bourgeoisie nicht. Da sie absolut keine Beweise für ihre Beschuldigungen hat, allenfalls Indizien, baut sie eingeschleuste Spitzel und Provokateure vom Schlage eines Ruhland oder Müller als Kronzeugen auf, die bereits jetzt, vor dem Prozeß, die widerlichsten Lügenmärchen verbreiten.

In der ganzen bürgerlichen Presse, in Rundfunk und Fernsehen wurde eine wilde Hetzkampagne entfaltet. Der Stammheimer Prozeß wird immer wieder mit dem Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozeß verglichen, Revolutionäre sollen mit Faschisten auf eine Stufe gestellt werden. Immer wieder fordern bürgerliche Politiker oder Schreiberlinge mehr oder weniger offen die Todesstrafe, bzw. die lebenslange Haftstrafe für "Terroristen". Immer wieder versucht die Bourgeoisie, uns weiszumachen, daß es sich bei den Angeklagten um reine "Gewalttäter", keinesfalls aber um politische Gegner des imperialistischen Systems handelt, erfindet sie tagtäglich neue Greuelmärchen, die den angeblich kriminellen Charakter der RAF-Genossen "beweisen" sollen. So versuchte sie der RAF faschistische Bombenanschläge, wie den auf den Bremer Hauptbahnhof, in die Schuhe zu schieben. Solche Aktionen aber, die eindeutig gegen das Volk gerichtet sind, entsprechen nicht der Politik der RAF, von solchen Aktionen hat sich die RAF klar distanziert.

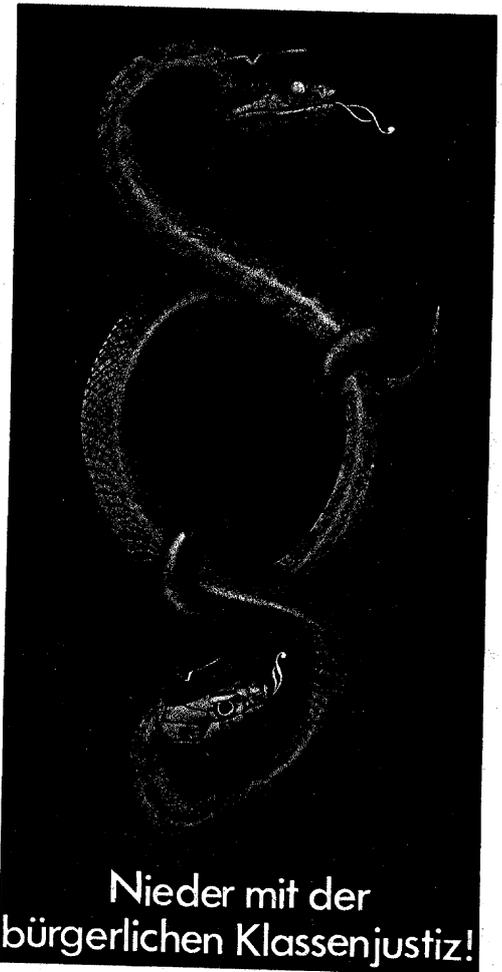
Während die Bourgeoisie auf der einen Seite versucht, die RAF-Genossen als "Kriminelle" darzustellen, denen jegliches politische Motiv für ihre Handlungen fehlt, beschneidet sie gleichzeitig durch ihre neue StPO das Recht der Angeklagten und ihrer Verteidiger, jederzeit während des Verfahrens politische Erklärungen abzugeben. Zu schnell würde die Verlogenheit ihrer Behauptungen, es ginge nur um "Kriminelle Gewalttäter" offenbar werden.

Sie fürchten die revolutionäre Gewalt....

Warum aber hat sich die Bourgeoisie alle diese neuen Methoden geschaffen? Geht es ihr tatsächlich nur darum, der "Gefährdung der inneren Sicherheit" durch 200 -300 kleinbürgerliche Revolutionäre zu begegnen? Keineswegs. 200 bis 300 kleinbürgerliche Revolutionäre können diesen imperialistischen Staat nicht zerstören, der Weg des individuellen Terrors muß in die Sackgasse führen. Nur die Arbeiterklasse kann im Bündnis mit allen übrigen werktätigen Schichten unter Führung der kommunistischen Partei, der KPD/ML, diesen Staatsapparat zerschlagen.

Die Absicht der Bourgeoisie liegt auf der Hand. Sie versucht die Fehler der RAF, ihre Isoliertheit von den Massen auszunutzen, um die Faschisierung leichter voranzutreiben, um alle revolutionäre Gewalt zu diffamieren, um gegen alle Kommunisten und Revolutionäre, die diesen Staat grundlegend ablehnen, noch wirkungsvoller vorgehen zu können. Das zeigt sich auch daran, daß das ganze juristische Instrumentarium, das angeblich nur zur "Bekämpfung anarchistischer Umtriebe" geschaffen wurde, bereits heute in vielen Prozessen gegen Kommunisten und andere fortschrittliche Menschen angewandt wird.

Wenn nun in Stuttgart der bisher größte Schauprozess gegen Revolutionäre in der DBR läuft, so stehen natürlich nicht unsere Differenzen zur RAF, sondern unsere ungeteilte Solidarität im Vordergrund; denn hier sollen Menschen vernichtet werden, die entschlossen gegen das imperialistische System gekämpft haben und



Nieder mit der bürgerlichen Klassenjustiz!

auch im Gefängnis und vor Gericht mutig weiterkämpfen, die sich durch den Terror der Bourgeoisie nicht brechen lassen. Hier müssen wir durch unseren Kampf dazu beitragen, daß die Lügenmärchen der Bourgeoisie zerrissen werden, daß es ihnen nicht gelingt, die Angeklagten hinter verschlossenen Türen fertigzumachen, daß der Schauprozess gegen Revolutionäre zu einem Tribunal gegen die Unterdrückerherrschaft der Bourgeoisie wird.

SOLIDARITÄT MIT DEN GENOSSEN DER RAF!

Freiheit für alle politischen Gefangenen!

Lob des Revolutionärs

Wenn die Unterdrückung zunimmt
Werden viele entmutigt
Aber sein Mut wächst.

Er organisiert seinen Kampf
Um den Lohngröschchen, um das Teewasser
Und um die Macht im Staat.
Er fragt die Ansichten:
Wem nützt ihr?

Wo immer geschwiegen wird
Dort wird er sprechen
Und wo Unterdrückung und von Schicksal
die Rede ist
Wird er die Namen nennen.

Wo er sich zu Tisch setzt
Setzt sich die Unzufriedenheit zu Tisch
Das Essen wird schlecht
Und als eng wird erkannt die Kammer.

Wohin sie ihn jagen, dorthin
Geht der Aufruhr, und wo er verjagt ist
Bleibt die Unruhe doch.

R. Bracht

Tonband während Verhandlung

Am 15. Mai fand in Bochum ein Prozeß gegen den Genossen Uwe Maack - ehemaliges Mitglied der GRF - wegen "Beleidigung des IGM-Vorstands" statt, weil er ein Flugblatt verteilt haben soll, in dem es hieß, daß der IGM-Vorstand aus Kapitalistenknechten und bestochenen Arbeiterverrättern besteht. Das Gericht war von einem großen Polizeiaufgebot bewacht, Zuschauer wurden kontrolliert und kamen nur mit Platzkarten in den Gerichtssaal. Der Genosse wurde zu 800,- DM Geldstrafe verurteilt.

Im Verlauf des Prozesses wandte das Gericht eine neue faschistische Methode an. Während es bisher schon häufig geschehen ist, daß die Manuskripte von Genossen beschlagnahmt oder ihre Schlußworte protokolliert wurden, um ihnen neue Verfahren anzuhängen, ging der Bochumer Richter noch einen Schritt weiter: er ließ während der Verhandlung ein Tonbandgerät laufen, um "strafbare Handlungen während des Pro-

18 Genossen der Gruppe Rote Fahne in der DDR verhaftet!

Am 9. Mai wurden 18 Genossen der Gruppe Rote Fahne in Ostberlin verhaftet. Am Ehrenmal für die im 2. Weltkrieg Gefallenen der Roten Armee hatte die Gruppe Rote Fahne auf einer Kundgebung anlässlich des 30. Jahrestages von der Befreiung des Hitlerfaschismus Transparente gegen den sowjetischen Sozialimperialismus entrollt und in einer Rede aufgezeigt, daß die Sowjetunion den antifaschistischen Kampf verraten hat und selbst zu einer gefährlichen imperialistischen und faschistischen Supermacht wie damals das Hitlerregime geworden ist.

Wir sind nicht der Meinung, daß diese spektakuläre, hauptsächlich auf Wirkung in der westdeutschen Presse angelegte Aktion der Gruppe Rote Fahne diesen schweren Kampf wirklich unterstützt hat. Unsere Klassenbrüder drüben kämpfen unter den schweren Bedingungen der strengsten Illegalität und wenn wir sie wirklich unterstützen wollen, so müssen wir diese Bedingungen berücksichtigen. Andernfalls nützen wir nicht, sondern gefährden womöglich sogar fortschrittliche Menschen in der DDR. Laut ROTER MORGEN, Zentralorgan der

Noch ein anderer Fall macht den sozialfaschistischen Charakter der DDR deutlich. Ein Vertreter der KPD/ML wollte mit einer Grußbotschaft zur endgültigen Befreiung Vietnams der Botschaft der Demokratischen Republik Vietnam in Ostberlin übergeben und eine Spende von 6.000,- ankündigen. Doch die "Volkspolizei" und der Staatssicherheitsdienst der Honnecker-Clique haben das mit Gewalt verhindert. Nach 2-stündiger Wartezeit wurde der Genosse in eine Zelle gesteckt, Leibesvisitationen und Verhören unterzogen. Obwohl der Brief, den der Genosse bei sich hatte, an die DRV adressiert war, erbrachen die Staatssicherheitsagenten das Siegel. Dieses Vorgehen stellt eine ungeheuerliche Provokation gegen das vietnamesische Volk dar.

Mordanschlag der D'K'P!

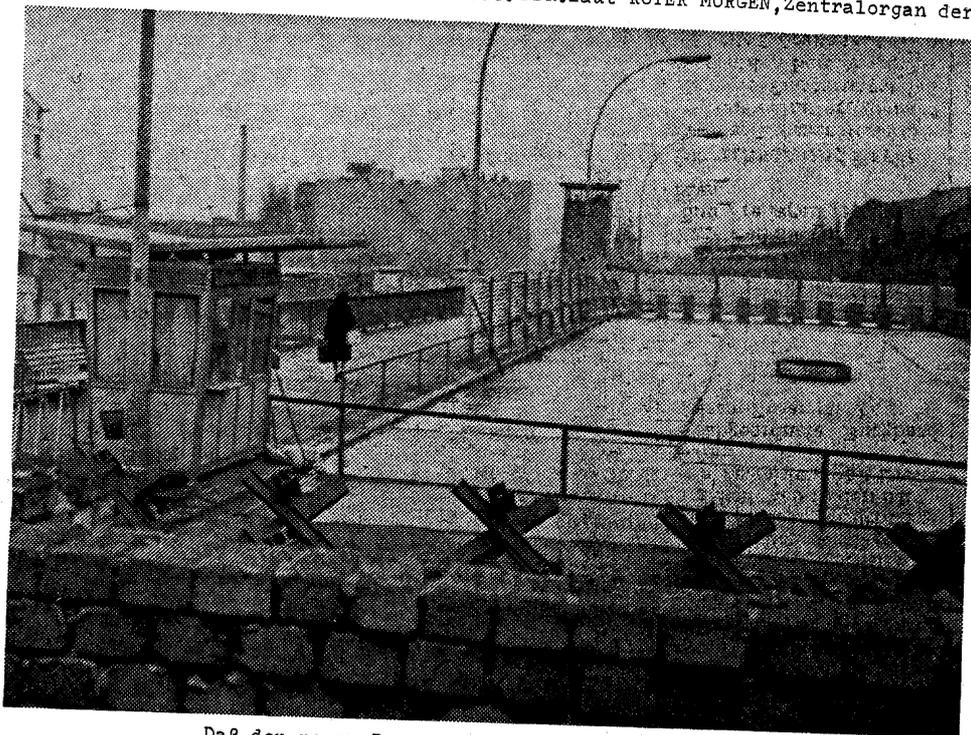
In der Nacht zum 29. April haben Schlägertrupps der D'K'P, die aus mehreren Städten zusammengezogen waren, ungefähr 500 Stellschilder mit Wahlplakaten der KPD/ML in Bochum zerstört.

Als Genossen und Freunde der KPD/ML am Springerplatz zwei Trupps überraschten, die gerade Schilder zertrümmerten und versuchten, sie daran zu hindern, stürzten sich acht dieser Schläger mit langen Holzlaten, Gummiknüppeln und schweren Eisenrohrzangen bewaffnet auf sie und schlugen wild auf sie ein. Ein Genosse erlitt dabei eine Platzwunde auf dem Kopf.

Einen anderen Genossen drängten zwei D'K'P-Schläger zum Rand des Platzes ab; gleichzeitig fuhr ein weißer Peugeot 204 mit dem Kennzeichen DO-CL 698 mit Vollgas auf den Genossen zu. Der Fahrer des Wagens hatte keineswegs die Absicht, dem Genossen nur einen "Schreck" einzujagen, denn er unternahm nicht den geringsten Versuch, abzubremsen oder auszuweichen. Als er sah, daß er den Genossen nicht erwischt hatte, wendete er den Wagen und raste erneut auf den Genossen zu, der wiederum erst im letzten Augenblick durch einen schnellen Sprung zur Seite dem Wagen entkommen konnte.

Ein älterer Mann hatte das Ganze beobachtet und die Polizei gerufen. Er bestätigte, daß der Fahrer des Wagens zweimal voll auf den Genossen zugefahren war.

Die Genossen der KPD/ML haben diesen faschistischen Mordanschlag überall bekannt gemacht. Inzwischen versucht die D'K'P die Flucht nach vorn anzutreten nach dem Motto "Haltet den Dieb": sie hat Strafanzeige wegen Verleumdung gestellt. Es wird der D'K'P aber nicht gelingen, die Verbreitung der Wahrheit über diesen faschistischen Mordanschlag zu verhindern.



Daß den neuen Zaren im Kreml so die "sozialistische" Maske vom Gesicht gerissen wurde, das konnte die Honnecker-Clique nicht dulden. Ihre Polizeischergen überfielen die ca. 30 Genossen - 200 hatten sie schon an der Grenze zurückgehalten - und verhafteten 18. Gegen vier Genossen wurde inzwischen förmlich Haftbefehl erlassen. Sie müssen mit Sicherheit mit hohen Gefängnisstrafen rechnen. Bei Redaktionsschluß war noch keiner der 18 Genossen auf freiem Fuß. Sozialismus in Worten-Faschismus in der Tat - das kennzeichnet heute das DDR Regime.

Im Programm der ROTEN HILFE DEUTSCHLANDS heißt es: "Die RHD unterstützt den schweren Kampf unserer Klassenbrüder in der ehemals sozialistischen DDR, die heute mit dem Deckmantel des Sozialismus unter faschistischer Knute gehalten werden, die man mit Mauer und Stacheldraht gefangenhält. Die RHD kämpft für ein vereintes, unabhängiges, sozialistisches Deutschland..."

KPD/ML, nahm die faschistische Honnecker-Clique die Aktion der GRF zum Anlaß für Hausdurchsuchungen.

Diese Kritik soll uns jedoch in keiner Weise daran hindern, vorbehaltlose Solidarität mit den verhafteten Genossen zu üben. Als erstes rufen wir alle unsere Leser, alle Roten Helfer und Aktivgruppen der RHD auf, diesen verbrecherischen Anschlag der faschistischen Honnecker-Clique überall bekannt zu machen, den Vassallen Moskaus ihre sozialistische Maske herunterzureißen und vor der Arbeiterklasse und den Werktätigen unseres Landes ihr wahres faschistisches Wesen zu enthüllen.

**FREIHEIT FÜR DIE VERHAFTETEN GENOSSEN!
NIEDER MIT DER FASCHISTISCHEN HONNECKER-CLIQUE!
NIEDER MIT DEM SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS!
FÜR EIN VEREINTES, UNABHÄNGIGES, SOZIALISTISCHES DEUTSCHLAND!**

Impressum

Herausgeber:
Zentrale Leitung der Roten Hilfe Deutschlands
Selbstverlag
Verantwortlicher Redakteur: Dieter Kwoll
Druck: NAV-GmbH, 1 Westberlin 36
Redaktion und Vertrieb: Büro der RHD,
46 Dortmund, Dorstfelder Hellweg 22



Abonniert die Zeitung der RHD!

Bestellschein

Hiermit bestelle ich:

Abonnement ab Nr.

Name, Vorname

Straße

Beruf

Unterschrift

Postleitzahl/Ort

Datum

RHD

Bestellungen an:

46 Dortmund
Dorstfelder Hellweg 22

Abonnementspreis für ein Jahr:

Einzelabo: 10.- DM (einschliesslich Porto)

Ab 5 Stück: 6.- DM je Abo, zuzüglich Porto